

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, an Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin 4.- M., bei direktem Postbezug monatlich 4.60 M., bei Zustellung unter Ferrenschein für Deutschland 4.80 M., für Ausland 2.50 M., per Brief 12.50 M.

Redaktion und Expedition: Berlin N.W. 6, Schiffbauerdamm 19 III. Fernsprecher: Amt Notizen 2895 und 2896.

Leserbriefe können die achtspaltige Leserspalte oder deren Raum 1,30 M., Wortanzeigen das festgesetzte Wort 20 Pf., jedes weitere Wort 15 Pf., Erwerbungsbeitrag 70 Proz. Bei Familien- u. Veranlagungsanzeigen fällt der Zuschlag fort. Inserate für den darauffolgenden Tag müssen spätestens bis 3 Uhr nachmittags bei der Expedition aufgegeben sein.

Verlagsanstalt: Berlin N.W. 6, Schiffbauerdamm 19 Fernsprecher: Amt Notizen 2768

Freiheit

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Gegen die monarchistische Reaktion!

Arbeiter! Parteigenossen!

Immer frecher erhebt die Reaktion ihr Haupt! Chauvinistisch aufgeputzte Schulknaben, Studenten und Soldaten, dirigiert von verkleideten Offizieren, brüllen durch die Straßen der Reichshauptstadt: „Hoch Hindenburg und Ludendorff! Hoch Kaiser Wilhelm!“ Durch eine beispiellose Judenhetze bemühen sich die kapitalistischen und militaristischen Revolutionsfeinde, eine allgemeine Pogromstimmung gegen die sozialrevolutionäre Arbeiterklasse zu erzeugen. Militaristen, Junker, Schwerindustrielle, die das deutsche Volk in das Elend und Unglück des Weltkrieges gestürzt und jede Friedensmöglichkeit zerstört haben, wollen jetzt die Spuren ihrer Verbrechen verwischen und das durch ihre Schuld verursachte unglückliche Elend als Folge der Revolution hinstellen. Die reaktionären Volkserbitter führen den Klassenhaß bis zur Fieberhöhe und benutzen alle Gelegenheiten, um provokatorisch aufzutreten und das Signal zu einem konterrevolutionären Aufbruch zu geben. Die Führer des sozialrevolutionären Proletariats sollen ermordet und die Arbeiter in einem ungeheuren Blutbad für lange Zeit unglücklich gemacht werden.

Die nur allzu schwachen Versuche des parlamentarischen Unterjochungsapparates, etwas Licht in die dunklen Kriechereien der Kriegsverbrecher zu bringen, scheitern den Reaktionären ein guter Anlaß zu sein, vom verhassten zum allgemeinen offenen Kampf gegen die letzten kümmerlichen Reste der Revolution überzugehen.

Die Militaristen, Junker und Schwerindustriellen vertrauen auf die Reichswehr, die Noske ihrem Gesinnungsgenossen, den konterrevolutionären Offizieren, ausgeliefert hat. Sie rechnen auf das Elend, das sie durch den Krieg selbst erzeugt haben, und sie spekulieren auf den politischen Zwiespalt der Arbeiterklasse, der ihre Absicht, die Monarchie wieder herzustellen, erleichtern werde!

Oft genug haben wir die Folgen der selbstmörderischen Politik vorausgesehen, die das Proletariat entwaffnet und den Gegnern der Republik zur Macht verholfen hat. Heute, wo die Diktatur der Rechtssozialisten in der Regierung immer offener zutage tritt, rufen ihre Führer nach der Einigung des Proletariats, um der monarchistisch-reaktionären Gefahr zu begegnen. Dabei halten

sie fest an der Koalitionspolitik mit dem kapitalistischen Bürgertum, an der Noske-Diktatur mit dem Belagerungszustand, halten sie fest an der ganzen konterrevolutionären Politik, durch die die Bewegungsfreiheit des Proletariats aufgehoben ist. Eine dauernde, fruchtbringende Einigung des Proletariats kann nur erfolgen auf dem Boden des proletarischen Klassenkampfes zur Durchführung einer grundsätzlichen sozialistischen Politik.

Arbeiter! Parteigenossen! Die Revolution hat nicht die Erfüllung der Forderungen gebracht, die das sozialistische Proletariat stellen muß. Wir wollen die demokratische Republik umgestalten in eine sozialistische Gesellschaft, und werden alle unsere Energie und Kraft an die Erlämpfung unseres Zieles setzen. Dieser Kampf würde aber ungeheuer erschwert werden, wenn die monarchistische Reaktion wieder in den Sattel käme, wenn die herrschenden Klassen, deren Bankrott der 9. November befestigt hat, ihre Niederlage durch ein Blutbad an den Arbeitern rächen würden. Deshalb dürfen wir nicht dulden, daß unsere Bewegung zurückgeworfen und damit der Vormarsch des Sozialismus auf lange Zeit gehemmt würde.

Arbeiter! Parteigenossen! Es ist höchste Zeit, daß die Herren von gestern, die sich schon als die Herren von morgen fühlen, in ihre Schranken gewiesen werden.

Gegen die monarchistische Reaktion, gegen Junkerrecht und Militarismus, übermut gilt es, Arbeiter, eure Macht und Entschlossenheit zu zeigen! Gegen den Feind von rechts darf es im ganzen Proletariat nur den Willen entschlossener Abwehr geben!

Deshalb, Parteigenossen, fordern wir euch auf, für Sonntag, den 23. November, Massenversammlungen im ganzen Reich einzuberufen, in denen das arbeitende Volk gegen die monarchistische Gefahr Stellung nimmt.

Arbeiter! Heraus zum Kampf! Gegen die monarchistische Reaktion! Gegen Militarismus und Belagerungszustand! Für den Sozialismus!

Das Zentralkomitee der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Klarheit.

Von Rud. Breitscheid.

Die Vernehmung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und des Generals Ludendorff ist noch nicht beendet. Da die beiden Zeugen gestern nachmittags nderseitig verabsagt waren, und außerdem religiöse Bedenken gegen eine Vernehmung am heutigen Vortag hatten, mußten die Verhandlungen des Ausschusses vertagt werden, und zwar auf einen unbestimmten Termin. Aber was schadet's? Wir haben in der Disstagsitzung ein Bild von den Personen und den Dingen vor uns, das uns vollständig genügt. Wir sehen klar, und wir kennen nicht nur die Gründe, die zu dem unbeschränkten U-Bootkrieg und zum Krieg mit Amerika geführt haben, sondern wir wissen auch, wie es zu dem furchterlichen Zusammenbruch für das deutsche Volk gekommen ist.

Freilich gehen über diesen Punkt zwischen uns und dem General Ludendorff die Meinungen sehr weit auseinander, und es besteht keinerlei Hoffnung, daß sie sich jemals vereinigen werden. Aber in einer Beziehung stimmen wir überein. Wir verzichten beide auf komplizierte und lästliche Erklärungen. Wir können beide unsere Überzeugung auf eine sehr einfache und knappe Formel bringen. Der General macht die durch den Mangel an Siegeswillen geförderte „Geharbeit“ in der Heimat verantwortlich. Wir geben ganz ohne Umschweife Ludendorff und seine in dem System die Schuld.

Wenn wir bösshaft sein wollten, könnten wir die Ansicht des „treuen Mitarbeiters“ Hindenburgs nach seinen geistigen Auslassungen auch dahin zusammenfassen, daß eigentlich drei Personen die Niederlage herbeigeführt haben: Oskar Cohn, ein Mitarbeiter des „Vorwärts“ und Herr Walter Rathenau. Oskar Cohn hat mit dem russischen Rubel den Umsturz vorbereitet, der dem deutschen Heere den Sieg entriß, ein Mitarbeiter des „Vorwärts“ soll geschrieben haben, daß ein voller Sieg Deutschlands den Interessen der Sozialdemokratie nicht entsprechen würde, und Walter Rathenau hat es als unwahrscheinlich und gleichzeitig als unerwünscht bezeichnet, daß Wilhelm II. und seine Paladine auf weissem Hof als Sieger durch das Brandenburger Tor einzögen. Ludendorff hat diese drei Tatsachen nur als Beweise für seine Behauptung herangezogen. Aber daß er sich überhaupt solcher Illustrationen bedienen konnte, läßt einen Rückschluß auf die geistige Verfassung des Mannes zu, in dessen Hände das Schicksal Deutschlands gegeben war, und wenn wir von ihm nichts weiter wüßten als dieses, so müßten wir ein unfähiges Mitleid mit dem deutschen Volke empfinden, das einer solchen Führung auf Gnade und Ungnade ausgeliefert war.

Der gestrige Tag brachte uns indessen mehr. Wir haben geglaubt, es mit einem zwar rücksichtslos und beschränkt nationalistisch orientierten, aber doch immerhin klugen und beherrschten Offizier zu tun zu haben. Was wir fanden, war ein brutaler, von seiner Gottähnlichkeit überzeugter, überheblicher Soldat, der nichts kennt als sich, Hindenburg, den lieben Gott und, um der Form zu genügen, noch den Obersten Kriegsherrn, und dessen beschränkter Blick sich in Krieg und Revolution nicht um Haarsbreite erweitert hat.

Seine Ausflogen klingen wie eine Ansprache, die der Regimentskommandeur auf dem Kasernenhof an die eben verabschiedeten Rekruten hält. Hier ist alles Selbstverwehrlin. Sein Urteil duldet keinen Widerspruch. Wer andere Auffassungen hegt, hat das Maul zu halten, wenn er nicht an die Wand gestellt werden will. Die Oberste Heeresleitung war Deutschlands Vorsehung. In ihrer Unfehlbarkeit hat sie den richtigen Weg erkannt. Sie wollte den Sieg. Sie wollte die Herrschmeisterung des Feindes, und ihr Ziel ist nur deshalb nicht erreicht worden, weil die Unstärker zu Hause, mit denen die schlappe Regierung zu viel Federlesens machte, ihr in die Quere gekommen sind.

Sie hat stets loyal mit dem Reichskanzler zusammen gearbeitet, aber sie begreift nicht, daß dieser die innere und auswärtige Politik nicht ausschließlich unter dem Feldwebelgesichtspunkt betrachten sollte. „Ich zweifle nicht“, so kribelt Ludendorff einmal an Bethmann, „daß unser Volk, wenn ihm der Ernst der Tage klargemacht wird, sich willig füt.“ Des Reichskanzlers Aufgabe bestand darin, das deutsche Volk anzuregen und Vordereinander nehmen zu lassen. Nach Verlesung der Kriegsartikel eine kühne Ansprache, dann Hurra und Schluß. Die Verantwortung der politischen Stellen hatte sich unweigerlich den militärischen Erwägungen und Entschlüssen zu beugen. Die Militärats selber blieben dabei außerhalb der Kritik, die Zivilregierung stand in der Dreiecke, um sie zu schützen. Wer aber davon redet, daß Hindenburg und Ludendorff dem

England und der Bolschewismus.

London, 18. November.

Im Unterhaus begann gestern die Besprechung der auswärtigen Angelegenheiten. Donald Maclean nannte den Bolschewismus die Verneinung der Demokratie. Man müsse Rußland zu seinem eigenen Wohle arbeiten lassen.

Lord Cecil war der Ansicht, daß die im amerikanischen Senat angenommenen Vorbehalte zum Friedensvertrag beinahe einer Ablehnung des Vertrages gleichkämen. Der Völkerbund müsse aber gleichwohl, selbst ohne die Mitwirkung der Vereinigten Staaten, zu wirken beginnen. Cecil brandmarkte die Zerränne des Bolschewismus und sprach die Hoffnung aus, daß Denikin und Koltschak darauf verzichten würden, nach Moskau zu marschieren, und daß sich ihre Anstrengungen in der Richtung einer festen Regierung in dem besetzten Gebiet bewegen würden.

Herbertson erklärte, daß die Arbeiterpartei gegen jedes Einreisen in Rußland sei.

Lord George stellte fest, daß kein Rechner den Bolschewismus verteidigte, der die Verneinung der Freiheit sei. Nach welcher Richtung man sich auch wende, um eine Lösung zu finden, man finde immer mitten in den Nebel hinein. Keine der Parteien wolle in eine Einstellung der Feindseligkeiten ein. Lord George bemerkte, daß er Rußland Besinnungen gestellt und die Absicht habe, Lord Lambton dorthin zu entsenden. Frankreich, Japan und die Vereinigten Staaten richteten ihre Anstrengungen gegen den russischen Bolschewismus, aber die Anstrengungen Großbritanniens übertrifften die Leistungen dieser Mächte. Man habe von einem Verzicht in der Presse gesprochen, nach welchem ein Nebererzkommen zwischen der französischen und der britischen Regierung zustande gekommen sei. Es handle sich nicht um ein Abkommen, sondern um Richtlinien, damit eine gleichmäßige Politik befolgt werden könne. Lord George betonte weiter, indem er die Gründe des bolschewistischen Fortschritts erklärte, in militärischer Hinsicht herrsche in Rußland zwischen den Gegnern des Bolschewismus keine Einigkeit. Die

baltischen Provinzen müßten von den Deutschen besetzt werden. Man dürfe den Randstaaten die Verantwortung für die Ordnung in Rußland nicht aufbürden und sich auch nicht in Abenteuer stürzen.

Die Wahlen in den Entente-Ländern.

Der Wahlausfall in Ostpreußen.

Reg., 18. November.

Das Gesamtergebnis der Kammerwahlen in Ostpreußen ist folgendes: Es erhielten die republikanische Volkspartei 490 668, die sozialdemokratische Partei 213 060 und die republikanische Liga oder Regierungspartei 62 591 Stimmen.

Paris, 18. November.

Nach einer Meldung des „Agence Havas“ sind von den 548 Gewählten 221 bisherige Abgeordnete, 227 sind neu. Es handelt sich bei dieser Zahl nicht nur um eine Verjüngung in der Zusammensetzung der republikanischen Partei. Sowohl die Verjüngung nach rechts wie nach links ist äußerst sichtbar. Folgende Zusammensetzung zeigt die genaue Verjüngung auf die einzelnen Parteien berechnet: Unifizierter Sozialisten: Gewählt 54, bisher 31, neu 23. Unabhängige Sozialisten: Gewählt 6, bisher 5, neu 1. Republikanische Sozialisten: Gewählt 24, bisher 10, neu 14. Sozialistische Radikale: Gewählt 71, bisher 39, neu 32. Links-Republikaner: Gewählt 117, bisher 49, neu 68. Gebänderte Progressisten: Gewählt 120, bisher 32, neu 88. Aktion liberale: Gewählt 78, bisher 18, neu 60. Konservative: Gewählt 31, bisher 12, neu 19.

Sozialistische Erfolge in Italien.

Mailand, 17. November.

Die veröffentlichten Ergebnisse aus 1153 Wahlbezirken sind: 75 195 für die Demokraten, 449 für die Avarier, 73 005 für die katholische Volkspartei. Der Rest der Wahlen erhielt 52 650 Stimmen, die Sozialisten 75 115 Stimmen. Aus den Wahlergebnissen ist ersichtlich, daß die Sozialisten in Oberitalien einen erheblichen Fortschritt haben.

mehr nicht



kostet bei uns dieser wunderbare Wintermantel aus einem Stoff, der Sie wie eine wollige Decke schützend und wärmend umhüllt. Zur Verschönerung seines Aeußeren ist er außerdem mit reizvoller Stepperei und Knopfgarnierung versehen. Es ist dies wirklich ein außer-gewöhnlich begehrenswerter Mantel!

Königstr. 33
Am Bahnhof Alexanderplatz
Chausseest. 113
Beim Cichiner Bahnhof



Theater und Vergnügungen.
Volkshöhne. Theater am Bülowplatz.
 7 Uhr: Luther.
 8 Uhr: Luther.
Opernhaus
 8 Uhr: Chorkonzert.
Schauspielhaus
 8 Uhr: Maria Stuart.
 (außer Abonnement)
 Direktion: Max Reinhardt
Deutsches Theater
 8 Uhr: Faust I.
Kammerspiele
 H. U. Gespenstersonate
 Direktion
 Karl Reinhard - Red. Bernauer
 Theater I. d.
Königsgrüner Straße
 7 Uhr: Ein Trauerspiel.
 8 Uhr: Schloß Wetterstein
 9 Uhr: Schloß Wetterstein
 10 Uhr: Schloß Wetterstein
Komödienhaus
 Heute: Geschlossen.
 Freitag: Liselott v. d. Pfalz
 Sonnabend: Zum ersten Male
 „Sie“ (Lustspiel) von
 Georg Reiche
 (Erika Gläuber, Reinhold
 Schüssel, Meina Stieba,
 Leonhard Haskel, Gustav
 Böttz).
 Sonntag: „Sie“
 Montag: Liselott v. d. Pfalz
Berliner Theater
 Heute: Geschlossen.
 Ab morgen täglich 7^{1/2} Uhr
Bummel-Studenten
Residenz-Theater
 Nachm. 4 Uhr Kleine Preise:
 Rotkäppchen
 Täglich 8 Uhr zum 313. Male:
Das höhere Leben
 Von Hermann Sudermann
 Sonnabend 4 Uhr Kleine Preise:
 Hänsel und Gretel.
Trianon-Theater
 Nachm. 4 Uhr Kleine Preise:
 Schneewittchen.
 Täglich 8 Uhr:
Maskerade
 Von Ludwig Fulda
 Sonnabend 4 Uhr Kleine Preise:
 Aschenbrödel.
Neues Operettenhaus
 Direktor: Jean Kraus
 Allabendlich 7 Uhr 30 Min.:
Die Dame vom Circus
Rose-Theater
 8 Uhr: Das Gesetz
Casino-Theater
 Gellertstr. 37. Täglich 8 Uhr.
 Heute geschlossen.
 Morgen zum 1. Male:
 Der Schläger der Spielzeit:
Schniepels Lehne
 Berliner Volksstück in 3 Aufz.

Theater am Kottbuser Tor
 7^{1/2} Uhr u. Sonntag
 nachm. 3 Uhr:
Elite-Sänger
 u. einem Mitglied der
 Berliner Sängerkörpers.
Programme
 Sonntag 3^{1/2} Uhr.
 Montag 7^{1/2} Uhr.
 Dienstag 7^{1/2} Uhr.
 Mittwoch 7^{1/2} Uhr.
 Donnerstag 7^{1/2} Uhr.
 Freitag 7^{1/2} Uhr.
 Samstag 7^{1/2} Uhr.
 Sonntag 7^{1/2} Uhr.
Apollo-Theater
 Friedrichstr. 218.
 Allabendlich
 Sonntag 3^{1/2} u. 7^{1/2}
Die Welt im Jahre 2000
 Sonntag 3^{1/2} u. 7^{1/2} Uhr.
 1 Kind frei.
Königstadt-Theater
 Alexanderstr. 21.
 Tägl. 7.30: Spezialitäten
 und Varieté - Burleske:
 „Doktor wider Willen.“
Wintergarten.
 täglich 7^{1/2} Uhr
Varietévorstellung
 Rechen gestattet.
Eichhofbauer
 Volksvariété
 Warschauer Str. 34/36
 Täglich Variéténummern
 Donnerstags
Leipziger Säuer
 nachdem
Familien-Kränzchen
 Anfang 6 Uhr, Sonntags 6 Uhr

Bottere Gustav Hochstetter-Abende
 25. Nov. 8 Uhr, Lehrervereinshaus, Alexanderstr. 41
 26. „ 8 „ Florofestliche, Wilmersb., Joh. Georgstr. 22
 27. „ 8 „ Albrechtshof, Albinstr. 115-116
 28. „ 8 „ Bräutigamsstube, Auf der Spree 115-116
 29. „ 8 „ Konventhaus Cumber, Danlow, Breitestr. 34
 1. Dez. 8 „ Philharmonie, Oberstr. Bernburgerstr. 22
 2. „ 8 „ Stadttheater, Moabit, Al-Moabit 47/48
 3. „ 8 „ Zoologischer Garten, Kaiserpark
 4. „ 8 „ Festsaal Lütz. Zeit, Charl. Bellevuestr. 53
 Karten: 2, 3, 5 Mark. Vorverkauf ab 10. Nov. an der
 Theaterkasse Westheim und Filialen, Invaliden-
 bank, Bots & Hof und an der Abendkasse

**Landesausstellungshalle
 am Lehrter Bahnhof**
 Geöffnet von 10-7 Uhr
 Mittwoch u. Sonnabend
 von 10-8 Uhr
 Eintritt: Preis 50 Pf.
 Montags und
 Donnerstags
 Montags nur für
 Damen
 Eintritts-
 preis
 1 M.

**Das erste auf unbekanntem
 Material beruhende Lebensbild!**
 Soeben erschien:
Karl Liebknecht
 Ein unpolitisches Bild seiner Persönlichkeit
 von Harry Schumann
 Mit 12 Bildern und Schriftzügen
 Mit Liebknechts Briefen
 aus dem Feld und aus dem Zuchthaus
 Preis geb. M. 5.—, geb. M. 7.—
 Carl Reißner, Verlag, Dresden

Platin 90.— Mark Brillanten, Perlen,
 Gold, Silber kauft
 FuB, Seydelstr. 32 (Eckhaus Spittelmarkt).

Beschleunigter Totalausverkauf
 Pelzleihanhaus Wegner, Potsdamer Straße 431.
 Selten günstige Weihnachtsverkäufe. Wegen
 Krankheit Auflösung meines Lagers. Nur neue echte Pelz-
 waren, als: Pelzmäntel 9,25 an, Pelzkragen, Fuchsfasston
 4,00 an, echte Fuchskragen 145,00 an, Krattschickkragen
 15,00 an, Stankkragen 295,00 an, Stanksmützen 325,00 an,
 Kragen u. Muffen in Ners, Marzer, Iltis, Sealbissim, Austral-
 opassum, Skunkopossam, Fex, Zobel, felle, blaue felle, Zobel-
 felle, Silberfelle, Rottfelle, Kreuzfelle, Alaskafelle,
 Lammfellmäntel, Heringsalmantel, Heringsalmantel,
 Kragenpelzkragen, Backfischgarnituren, Kledergarnituren,
 Felle, Bestattungsdecken, Damms- und Heringspelzleier.
 Nur einmalige Gelegenheitsverkäufe in Brillanten, Ringen,
 Uhren, Ketten, Colliers, Nadeln, Ohrringen, Armbrüstern,
 goldenen Zigarettenendos, silbernen Zigarettenendos,
 Silberaschen, Silberbüchsen, Theatergläsern und vielem
 anderen. Günstigste Kausgelegenheit für Wiederverkäufer.
 Geöffnet von 9 bis 1, 2 bis 7, Sonntags geschlossen.

Eigene Schmelze. Direkte Verwertung
Höchste Preise über Tageskurs
 zahlt für
Platin-
 Tiegel - Schalen - Brennstifte - Zahnstifte
 Schmucksachen - Blitzableiterspitzen -
Gold-
 Barren - Münzen - Schmuck - Zahngold
 Bruchgold
Silber-
 Barren - Münzen - Abfälle - Bestecke -
 Löffel
Gegr. 1903 nur Gegr. 1903
Metallkontor
 Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 138.
 Telefon Moritzplatz 12 558.
 Telegramm-Adresse: Metallkontor, Berlin SW. 68
 Eigene Schmelze. Direkte Verwertung

Ein praktisches Buch
 ist der
TASCHENKALENDER
 1920
 der
U. S. P. D.
 REICHER INHALT GUTE AUSSTATTUNG
 HANDLICHES TASCHENFORMAT
 PREIS 2 MARK
 Zu beziehen von der
 VERLAGSGESAMTSCHAFT „FREIHEIT“
 a. O. m. b. H. Abt. Buchhandel,
 Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19.
 Auch durch alle Filial-Expeditionen der „Freiheit“.

Schönes und reines Gesicht
 erhalten Sie in kurzer Zeit durch meine Spezialmethode.
 Sommerprossen, Pickel, Mitesser, Leberflecke, Warzen,
 Gesicht- und Nasenröde, lästige Haare, schlechter Teint usw.
 verschwindet bald. Auf Wunsch Blutuntersuchung.
C. Weissert, Invalidenstrasse 147 I, Ecke Bergstrasse
 Viele Jahre in Kliniken und Krankenhäusern tätig gewesen.
 Sprechstunden: 10-12 u. 4-8, Sonntags 10-1, Auskunft kostenlos.

Zigaretten
 Ständiges Lager in rein orientalischen
 und türkischen Zigaretten von M. 220.— an.
 Lagerbesuch lohnend.
M. Gutfmann, Berlin O 27, Alexanderstr. 22. 9-5 Uhr.

Zähne von 3 M. an
 Bei Bestellung eines Gebisses Zahnrücken gratis. Um-
 arbeiten schlechtstehender Gebisse in 2 bis 3 Tagen.
Plomben von 3 M. an
 Schriftliche Garantie.
 Spez.: Kronen - Brücken - Stift-
 Zähne - Goldplatte.
Zahn-Praxis
E. Brotmann
 Invalidenstr. 151,
 vorn I.

Bunte Küchen
 von 300 Mark an
 1- u. 2-Stuben-Einrichtungen
Bar oder Kredit!
Möbel-Gross
 Grosse Frankfurter Str. 141
 Invalidenstr. 5, Eing. Adressstr.
 Zahlungsbedingungen nach Wunsch. Größe
 nie nicht bei Arbeitslosigkeit und Krankheit.
 Kriegeranleihe u. Sparanleihe nehmen in Zahl. an.

KOHLENHOF
 G. m. b. H.
 Die
 Eintragungen in die neue
Brikett-Kundenliste
 erfolgen vom 15.-25. November
 auf den Lagerplätzen
Paulstrasse 20g
Nordhafen, Ecke
Heide- und Fennstrasse.
Zentralbüro Potsdamer Str. 134a.
 Tel.: Nollendorf 2527/528.

Spezial-Behandlung
 v. Geschlechts, Ha- u. Horn-, Frauenleiden, spez. veraltete,
 hartnäckige Harnleiden, nerv. Schwäche, Salivasthenie, Kramp-
 fällen und Blutuntersuchung, Licht- und Finstern-Behand-
 lung, Schall, sicher, ohne Berührung, Ortzenste Wart-
 zimmer für Damen und Herren. **Auswärtige Heilanstalt.**
Löser, Münzstr. 9, nahe Alexanderplatz
 9-1, 4-8 Sonntags 9-4

**Reelles optisches
 Spezial-Geschäft**
M. Ribgel
 Spittelmarkt 6/5
 Ecke Moritzplatz

**saureiger
 Süßwein**
Santa Lucia
 Jetzt wieder
 überall in Apotheken,
 Drogerien u. Feinkost-Geschäften.
 General-Depot: Berlin N. 4
 Bernstr. 34. Notizen 9002

Karbid-Lampen
 von Mk 2,95, 4,90, 8.—, 12.—
Schweizer Karbid billig
 Prima Brenner 30, 60, 80 Pig.
Eugen Schmidt
 Dünzle Quelle für Wiederverkäufer.
Ramlersstraße 37.
 Fahrgelegenheit: 8, 8, 35, 36, 39, 42
 Stadtbahn.

idem Stellen stellt. Wir wären froh gewesen, wenn man sie nicht abgenommen hätte, (17) aber wir hätten dann kein Geld. Die die Sekretäre und Mitglieder der Unabhängigen im Interesse der Sache...

Prof. v. Gothein: Ich bitte, dass die Sache der Parteistellung...
Lubendorff: Was ist ein Parteistellung...
Prof. v. Gothein: Sie wollen ein rechtliches Urteil über die Haltung einer Partei...

Aus der Antwort der Entente auf unser Friedensangebot sprach die Vernichtungswille Wood Georges. Das Angebot hätte sehr bald als gescheitert gelten...

Prof. v. Gothein: Das gehört schon zur zweiten Frage: Waren der Obersten Heeresleitung die Abwehrgründe gegen die Größung des uneingeschränkten U-Bootskrieges...

Zu dem ist notwendig, daß wir die Ausführungen der Unterstaatssekretäre Daniel und Albert verlesen.

Abg. Schilling verliest dann einen Bericht des Reichstages von Daniel vom 10. 11. 1918, in dem ausgeführt wird, daß in Amerika die Stimmung durchaus für England sei.

der unbeschränkte U-Bootskrieg ein nationales Unglück sein würde, das in letzter Linie zur Niederlage Deutschlands führen müsse.

Prof. Gothein: Da General Lubendorff wünscht, alle an ihn gerichteten Fragen im Zusammenhange zu beantworten, so verlese ich gleich hier auch die Fragen 3 bis 6:

3. Aus welchen Gründen nahm die Oberste Heeresleitung, wie sich aus dem Telegramm des Generalsekretärs v. Hindenburg vom 23. Dezember 1918 an den Reichstag ergibt, an, daß der Friedensvertrag Wilsons vom 21. Dezember 1918 durch England hervorgerufen sei...

4. Waren der Obersten Heeresleitung die einzelnen Studien der Wilsonfaktion bekannt, waren sie insbesondere am 9. Januar 1917, als der Entschluß zur Erklärung des uneingeschränkten U-Bootskrieges gefaßt wurde...

5. Hat die Oberste Heeresleitung angenommen, daß England bis längstens 1. Juli 1917 zum Frieden gezwungen werden könne, wie dies in der Denkschrift des Admirals vom 22. Dezember 1918 in Aussicht gestellt war?

6. General Lubendorff berichtet in seinem Buch (S. 203), daß am 29. Januar 1917 bei der Besprechung im Hauptquartier von Seiten der Reichsregierung ein Aufschub des Beginns des uneingeschränkten U-Bootskrieges nicht gefordert worden sei...

von Bethmann Hollweg: Es besteht doch ein Unterschied zwischen der Aufgabe des Grafen Bernstorff vor diesem Ausschusse...

Prof. Gothein: Noch dieser Erklärung kann auf die Beantwortung der Frage 6 verzichtet werden.

General Amarihof von Hindenburg: Durch die Vernehmung des Grafen Bernstorff ist ja klargestellt worden, daß Amerika auch ohne den U-Bootskrieg eingeschlossen war...

Prof. Gothein: Soweit ich verstanden habe, geht das nur für den Fall, daß wir die Friedensvermittlung ablehnten. General Amarihof von Hindenburg: Die vom Reichstager angeführten Gegenstände sind von uns wohl bemerkt worden...

Der Entschluß zum U-Bootskrieg

Woher wohl der schwerste Entschluß, der von uns bis dahin gefaßt worden ist...

General Lubendorff: Ich erinnere an den tiefen Eindruck, den unsere Niederlage bei Verdun

auf das ganze Volk und auf das tapferste Heer gemacht hatte. Es galt, einen großen Entschluß zu fassen...

Lubendorff: Ich will nicht, wie Graf Bernstorff zu

Prof. Gothein (zu Lubendorff): Graf Bernstorff hat vor einigen Wochen hier Befindungen gemacht...

General Lubendorff: Ich will nicht, wie Graf Bernstorff zu

Lubendorff: Ich will nicht, wie Graf Bernstorff zu

Lubendorff: Ich will nicht, wie Graf Bernstorff zu

Lubendorff: Ich will nicht, wie Graf Bernstorff zu

Lubendorff: Ich will nicht, wie Graf Bernstorff zu

Er hat ja behauptet, er habe den Eindruck gewonnen, daß mit seine Tätigkeit unermüdet und unerschütterlich war. Ueber die Entwürfe, die Graf Bernstorff gewonnen hat, kann ich mich mit ihm nicht absprechen. Ich habe mit Genehmigung zu, daß Graf Bernstorff und ich gründlicher sichende Ratoren sind...

Diese Worte habe ich nicht gesagt.

Ich vermute, daß der Generalsekretär mich und meine sämtlichen Mitarbeiter darüber vernommen werden, ob ich jemals gesagt habe, daß ich dem Reichstag keine Frieden bringen wollte...

Prof. Gothein: General Lubendorff hat gesagt, er wisse nicht, wie Graf Bernstorff zu dieser Aussage gekommen sei. Alle Ausreden erfolgen hier unter dem Wabe und werden nach bestem Wissen und Gewissen gemacht...

a. Bethmann Hollweg: General Lubendorff hat recht, wenn er behauptet, daß Graf Bernstorff hier die Mitteilung gemacht hat, Präsident Wilson habe ihm durch den Oberst House unmittelbar nach der Suffragate wissen lassen...

Abg. Dr. Einzelner: Wir mühten wissen, ob Graf Bernstorff das, was er hier ausgesagt hat, damals von Washington nach Berlin berichtet hat. Aus den Akten ergibt sich, daß dies geschehen ist. In der Hand der Akten war diese Erklärung des Grafen Bernstorff also nicht bestritten...

a. Bethmann Hollweg: Es besteht doch ein Unterschied zwischen der Aufgabe des Grafen Bernstorff vor diesem Ausschusse...

Der Zungenakrobat Lubendorff.

Graf Bernstorff: Ich habe weder den Wunsch noch die Meinung, den General Lubendorff in dem gleichen Ton zu antworten, den er mir gegenüber angeschlagen hat...

Lubendorff: Hier mich war Graf Bernstorff damals mir noch eine Privatperson, die keinen Einfluß nicht auf die Geschichte des Landes hatte...

Prof. Gothein: Das kann ich nicht zugeben. Graf Bernstorff hat nur sagen wollen, daß Sie die Macht hatten...

Lubendorff: Ueber meine Ehre habe ich nicht zu reden, wenn die Behauptung aufgestellt wird, es sei die Ehre eines anderen berührt worden...

Prof. Gothein: Als Vorsitzender habe ich darüber zu wachen, daß niemandes Ehre gekränkt wird...

General Lubendorff: Ich muß bedauern, wenn ich mich weiter mit dem Grafen Bernstorff beschäftigen muß...

General Lubendorff: Ich muß bedauern, wenn ich mich weiter mit dem Grafen Bernstorff beschäftigen müssen.

Prof. Gothein: Ich muß bedauern, wenn ich mich weiter mit dem Grafen Bernstorff beschäftigen müssen.

General Lubendorff: Ich muß bedauern, wenn ich mich weiter mit dem Grafen Bernstorff beschäftigen müssen.

General Lubendorff: Ich muß bedauern, wenn ich mich weiter mit dem Grafen Bernstorff beschäftigen müssen.

auf der Hand, daß er sich diese Äußerungen genau gemerkt habe, weil er gehört habe, daß von gewisser Seite, besonders von einer gewissen Gruppe aus, die Absicht bestand, ihn für die Entlassung der Dinge in Amerika zum Sündenbock zu machen...

General Lubendorff: Das hatte für uns gar keinen Wert, weil lediglich die Stellungnahme des Reichstages für uns maßgebend war.

Vertagung auf unbestimmte Zeit.

Hindenburg und Lubendorff erklären, nicht in der Lage zu sein, am Nachmittage wieder zu erscheinen.

Der Ausschuss geht sich zu einer Vertagung zurück. Nach Wiederannähme der Sitzung verläßt Graf Gothein den Saal...

General Lubendorff: Das hatte für uns gar keinen Wert, weil lediglich die Stellungnahme des Reichstages für uns maßgebend war.

Preussische Landesversammlung.

Chauvinistische Komödie.

Mit Ausnahme der Unabhängigen Sozialisten hatten sämtliche Parteien eine

bringende förmliche Anfrage

an die Regierung gerichtet, wie sie sich zur geistigen Durchdringung der besetzten westlichen Gebiete in französischem Sinne stelle.

Die Interpellation gründete sich auf Zeitungsnachrichten des berühmten „Welt Posters“, wonach Herr Tirard, der neue Vorsitzende der Reparationsbehörde im Rheinland, einen unzulässigen Versuch unternommen haben soll, in einem Trinkpruch die Rheinischen Lande zu bevormunden.

Präsident Reinert: Der Friedensvertrag hat uns ungetroffenlich schwere Bedingungen auferlegt. Die Rheinlande sind deutsch geblieben. Sie werden aber von den Franzosen behandelt...

Präsident Reinert: Der Friedensvertrag hat uns ungetroffenlich schwere Bedingungen auferlegt. Die Rheinlande sind deutsch geblieben.

Die Ausschüsse des Herrn Tirard stellen einen unzulässigen Versuch dar, unsere Bevölkerung in den Rheinlanden mit französischem Geist zu durchdringen...

Präsident Reinert: Der Friedensvertrag hat uns ungetroffenlich schwere Bedingungen auferlegt.

Der Unstimmigkeitstag ist abgeschafft worden

und durch eine umfassende Handels- und Industrie-spyonage unter Reichsbeschluss zu untergeben versucht.

Wir fragen die Regierung, ob sie die politischen und persönlichen Rechte der Bevölkerung zu schützen und die wirtschaftliche Erhaltung zu sichern gewillt ist.

Präsident Reinert: In der vorliegenden Frage besteht kein Unterschied zwischen Regierung und Volksvertretung.

Seit die Franzosen in die Rheinlande eingedrungen sind, haben sie versucht, zu erringen, was ihnen der Friedensvertrag verboten hat. Ihre Eingriffe trugen deutlich das Gepräge der Kolonialpolitik...

Wir wissen, daß Frankreich Preußen nennt und Deutschland meint.

Und mit den wirtschaftlichen Verhältnissen verhält es sich ähnlich. Das Wirtschaftsleben der Rheinlande kann nicht zur Ruhe kommen...

Auf Antrag unserer Fraktion und nur mit deren Stimmen allein wurde dann in die Besprechung eingetreten.

Genosse Rosenfeld

erschien als einziger Redner das Wort. Er sagte:

Wir wenden uns auch deshalb gegen solche Interpretationen, weil wir befürchten, daß durch sie die gegenwärtige Bergehung

Wir meinen, es müßte Aufgabe der früheren Wirtschaftspolitik sein, ein Zusammenarbeiten in wirtschaftlichen Fragen zu erleichtern.

Wir kämpfen für die Freiheit der ganzen Welt.

(Vollst. Zwischenrufe.)

Meine Freunde haben die Interpellation nicht unterschrieben, weil wir Zeitungsnachrichten nicht als eine ausreichende Grundlage für eine beratende Aktion ansehen.

Wir kämpfen für die Freiheit der ganzen Welt.

Wir kämpfen für die Freiheit der ganzen Welt.

Wir kämpfen für die Freiheit der ganzen Welt.

Wir kämpfen für die Freiheit der ganzen Welt.

Wir kämpfen für die Freiheit der ganzen Welt.

